

Wahre Liebe ermutigt und ermahnt

Wir alle werden lieber ermutigt als ermahnt. Und wir ziehen es auch vor, jemand zu ermutigen; denn eine Ermahnung stösst oft nicht auf Begeisterung. Jedes Kind wird lieber gelobt als gerügt. Und wir alle hören lieber, dass wir etwas gut gemacht haben als falsch. Und wie Schulkinder gerne dem Lehrer die Schuld für eine schlechte Note zuschieben, so schauen wir den, der uns ermahnt, zuerst mal sehr kritisch an und hoffen den Fehler bei ihm zu finden. Nun das ist auch tatsächlich möglich.

Früher haben Könige oft Boten, die eine schlechte Nachricht gebracht haben, umgebracht. Natürlich hat der Bote mit der schlechten Nachricht die gute Laune des Königs zerstört. Aber war der Bote schuld an der schlechten Nachricht?

Ich erinnere mich an eine Konferenz über Prophetie, es ist wohl schon etwa 20 Jahre her. Auf dieser Konferenz wurde gelehrt, dass neutestamentliche Prophetie immer ermutigt. Die Unterscheidung, ob etwas von Gott ist geschieht mit der Frage, ob sie ermutigt oder nicht. Diese Lehre hat mir gepasst. Ich habe sie gerne übernommen. Schliesslich wurde sie auch noch mit einigen Bibelstellen untermauert und von grossen bekannten Lehrern in der Christenheit verbreitet.

Nun natürlich kann ich mich nicht mehr an alles genau erinnern, was gelehrt wurde. Aber ich weiss, was mir geblieben ist und meine Beobachtung im Leib Jesu ist eine zunehmende Tendenz, nur noch das zu hören, was ermutigt, was aufstellt, was einem auf dem eingeschlagenen Weg bestätigt. Wer irgend etwas Negatives sagt, dem wird vorgeworfen, er zerstöre und baue nicht auf.

Ist Ermahnung denn negativ? Ist es nicht auch auferbauend und zum Wohl des Bruders wenn ich ihn darauf aufmerksam mache, dass nach meiner Beurteilung der eingeschlagene Weg gefährlich ist oder zu etwas Falschem führt?

Im Sport scheint es noch klar zu sein, dass ein guter Trainer nicht nur loben kann, sondern auch korrigieren muss. Auch von einem Musiklehrer wird erwartet, dass er auf Fehler aufmerksam macht. Natürlich sollte das Lob auch nicht fehlen. Nur Korrekturen zu hören, entmutigt in der Tat.

Wir brauchen Lob und Korrektur. Wir brauchen Ermutigung und Ermahnung. Es gab eine Zeit, da wurde die Ermahnung überbetont, sodass der Eindruck erweckt wurde, dass Christsein vor allem darin besteht, dass man eine ganze Reihe von Dingen nicht tun darf. Nun habe ich aber den Eindruck, dass wir in einer Zeit leben, wo das Lob überbetont wird.

Einmal neigen wir Menschen dazu, von einem Extrem in das andere zu fallen. Man kann auch sagen von einem Irrweg in den andern. Möglicherweise haben auch zeitgenössische Philosophien eine Rolle gespielt, zum Beispiel, dass es gar kein Richtig oder Falsch gibt. Jeder Weg ist gut und auf jedem Weg kann man lernen. Das Böse gehört zum Guten. Ohne Böses gibt es kein Gutes. Deshalb ist das Böse gar nicht so böse, sondern gehört einfach zu dieser Welt.

Ja, richtig: Es gehört zur Welt. Aber es gehört nicht zum Leben eines wiedergeborenen Christen. Nicht dass ein wiedergeborener Christ nichts Böses mehr tut. Aber ein Leben in der neuen Kreatur ist ihm verheissen und das darf er anziehen wie ein neues Kleid. Und das alte Kleid, wo das Böse anhaftet, darf er ausziehen.

Und wir dürfen einander dabei helfen. Genau darum geht es bei der Ermahnung. Oft

haben wir blinde Flecken. Manchmal übersehen wir auch Flecken bei unsern natürlichen Kleidern und wir sind froh, wenn uns nahestehende Menschen, darauf aufmerksam machen, dass es für uns nicht vorteilhaft wäre, uns so in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Nun was sind Flecken im geistlichen Leben mit Jesus? Flecken gehören nicht zum Kleid. Da ist etwas von aussen, etwas Falsches auf dem Kleid gelandet. Wir bleiben in Jesus, wenn wir in seinem Wort bleiben und seine Worte in uns bleiben. Was sind die Worte Jesu anders als das Evangelium? Und was ist das Evangelium anders als Lehre? Das heisst also Flecken sind falsche Lehren, ist etwas, was dem Evangelium fremd ist und von aussen auf das Evangelium gefallen ist. Das heisst nicht auf das Evangelium an sich, sondern auf das Evangelium, wie ich es verstehe und glaube. Es ist sozusagen mein persönliches Evangelium. Und dieses persönliche Evangelium oder mein persönlicher Glaube wird so leicht und schnell befleckt wie meine Kleider. Wir leben in der Welt und sind den Einflüssen dieser Welt ausgesetzt. Unser persönliches Evangelium muss immer wieder gewaschen werden. Alle Gedanken und Lehren, die von der Welt eingedrungen sind, müssen wieder entfernt werden.

Mich berühren Szenen, wenn Tiere sich gegenseitig reinigen. Sie sind nicht so an Spiegel gewöhnt wie wir modernen Menschen. Sie können sich selber nicht überall sehen und können auch nicht überall selber den Dreck aus dem Fell raus machen. Sie sind dazu aufeinander angewiesen. Genauso sind wir auf Ermahnung von Geschwistern angewiesen: „Lieber Bruder oder liebe Schwester, ich glaube, hier stimmt etwas in deinem Leben und in deiner Lehre nicht mehr mit dem Evangelium überein.“

Warum haben wir so Mühe, dies ebenso genüsslich anzunehmen, wie Tiere die gegenseitige Fellpflege? Ist es Stolz oder Perfektionismus? Nein, das darf nicht sein, dass jemand bei mir einen Fehler entdeckt? Oder, ausgerechnet der oder die muss mir jetzt das sagen, bei der ich doppelt so viele Fehler sehe wie bei mir. Die oder der soll doch bitte mal zuerst bei sich selbst aufräumen und den Balken aus dem eigenen Auge nehmen. Ja, das ist ein ausgezeichnete Spruch, den Jesus gesagt hat. Den kann ich jedes Mal verwenden, wenn mich jemand auf einen Fehler aufmerksam macht. Aber hat ihn Jesus tatsächlich zu diesem Zweck gesagt? Natürlich ist es gut und notwendig, dass bevor wir einen Bruder oder eine Schwester korrigieren, zuerst mal unser eigenes Leben in diesem Punkt kritisch unter die Lupe nehmen. Aber wenn wir das getan haben, dann sollen wir auch die Geschwister ermahnen. Dieses Wort hebt die Notwendigkeit der gegenseitigen Ermahnung nicht auf.

Ermahnung ist auch nicht mit Verurteilung zu verwechseln. Oft empfindet man Ermahnung so, als würde der Ermahnende uns geringer, weniger geistlich einschätzen als er selbst. Er würde sich überheben und wir werfen ihm Hochmut vor. Nun, das kann tatsächlich auch der Fall sein. Und aus einer hochmütigen Haltung heraus jemanden zu ermahnen ist genau so unbiblisch, wie generell Ermahnung abzulehnen. Das biblische Prinzip der gegenseitigen Ermahnung und Ermutigung hebt das Prinzip der gegenseitigen Höherachtung nicht auf. Wenn ich jemanden ermahne, heisst das nicht, dass ich besser bin als der andere und wenn mich jemand ermahnt, heisst das nicht, dass ich schlechter bin als der andere. Das einzige, wo wir Christen uns brüsten können, ist, dass Jesus für unsere Schuld gestorben ist. Da sind wir alle auf der genau gleichen Ebene. Es gibt keinen Grund für Scham oder Minderwertigkeit, wenn offenbar wird, dass wir in einem Bereich unseres Lebens noch im alten Menschen wandeln. Es ist vielmehr ein Grund zur Freude, weil wir nun die Chance bekommen auch in diesem Bereich den alten Menschen auszuziehen und den neuen anzuziehen.

Die Lehren dieser Welt sind immer evolutionistisch. Das heisst durch Anstrengung können wir je länger je besser werden. Und damit wir besser werden können werden die verschiedensten Methoden angepriesen und vermarktet, leider auch im christlichen Bereich. Und wo Leistungsdenken ist, da ist auch Konkurrenzdenken, da ist auch Neid und Eifersucht, Selbstmitleid, etc. Fleischliche Anstrengung, Anstrengung des natürlichen, gefallen Menschen bringt immer diese Früchte des Fleisches hervor, wie sie in Gal. 5,19-21 beschrieben sind.

Leider wird auch die Heiligung oft als menschliche fleischliche Leistung missverstanden. Aber die neue Kreatur, oder der neue Mensch oder das neue Kleid ist genau so ein Geschenk der Gnade wie die Rechtfertigung. Sie ist uns genau so in Jesus Christus geworden. Siehe 1. Korinther 1,30!

Konkret, wenn Freunde mich mehr oder weniger liebevoll darauf aufmerksam machen, dass ich mich in dieser oder jener Situation lieblos verhalten habe, dann ist dies kein Grund, um beleidigt zu sein oder mich selbst zu rechtfertigen, oder mir Selbstvorwürfe zu machen, sondern Jesus zu danken, dass er mir die Lieblosigkeit vergeben hat und dass ich seine Liebe zu gut habe und in Zukunft die Menschen mit seiner Liebe lieben kann. Die Liebe Jesu steht mir als Gnadengeschenk zur Verfügung. Ich darf sie anziehen, wie ein neues Gewand.

Das Evangelium ist so einfach: In der Taufe bin ich mit Christus gestorben, begraben und auferstanden als neue Kreatur. Siehe Römer 6! Alles ist neu geworden. Aber unser Denken ist noch nicht völlig neu geworden. Wir müssen unser Denken erneuern. Siehe Römer 12! So leicht bleiben wir in unserem alten Denken hängen. Wir strengen uns an, besser zu leben. Und dann gelingt es uns nicht. Dann suchen wir einen Grund dafür. Ja, klar, weil unser leiblicher Vater so und so war, weil wir gemobbt wurden in der Schule etc. Und dann denken wir, wenn Jesus uns diese inneren Verletzungen heilt, ja dann, dann schaffen wir es. Oder wir denken, dass wir noch irgendeine spezielle Salbung des Heiligen Geistes brauchen, um es zu schaffen. Vielleicht machen wir dadurch auch tolle gefühlsmässige Erlebnisse. Aber helfen uns diese tatsächlich mehr in der neuen Kreatur zu leben? Wachsen tatsächlich die echten Früchte des Geistes? Beschränkt sich unsere Liebe auf liebevolles Lächeln und Umarmungen oder sind wir bereit, wenn es darauf ankommt, das Leben füreinander zu lassen? Oder sind wir nur schon mal bereit, Ermahnung voneinander anzunehmen, miteinander durch einen schwierigen Prozess der Meinungsfindung zu gehen, oder hängen wir gleich ab, wenn einer es wagt, unsere Wohlfühltheologie in Frage zu stellen?

Ja, wenn wir uns mit unseren lehrmässigen Überzeugung (und wenn es gerade die lehrmässige Überzeugung ist, dass Lehre nicht wichtig ist) wohl fühlen und damit sogar auf Erfolgskurs sind, weil sich die Methoden gut vermarkten lassen, dann ist es nur verständlich, dass wir diese nicht gerne hinterfragen. Eine Auseinandersetzung mit ermahnender Kritik würde uns aus dem Kurs bringen. Sie würde uns verunsichern. Sie würde uns in eine Lebenskrise stürzen. Es könnte ein Paradigmenwechsel bedeuten. Und zu einem solchen sind wir Menschen in der Regel nur bereit, wenn genügend Leidensdruck da ist.

Und genau da läge die Chance der gegenseitigen Ermahnung. Wir könnten einander viel Leid und Enttäuschung ersparen. Es gibt ein Sprichwort: Wer nicht hören will, muss fühlen.

Leider wählen viele diesen Weg. Diese Wahl ist zwar verständlich. Aber das macht sie nicht besser. Und wenn jemand keine Ermahnung will, muss man diese Entscheidung akzeptieren. Man kann sie niemandem aufzwingen.

Biblische Ermahnung ist immer auch Ermutigung. Sie führt zurück zu dem einen Evangelium. Sie hilft uns zu entdecken, was uns durch Jesus alles geschenkt ist. Sie führt weg vom Blick auf uns selbst, von eigener Anstrengung, von Methoden, Prinzipien, Gesetzmäßigkeiten und richtet den Blick auf Jesus, der alles für uns getan hat, sodass wir als neue Kreaturen in ihm leben können und die Früchte des Geistes in unseren Leben sichtbar werden.

Prüffragen, die uns helfen, Ermahnung anzunehmen:

1. Sehe ich Ermahnung als Chance, tiefer in mein Erbe in Christus einzudringen und in der neuen Kreatur in Christus zu leben?
2. Rühme ich mich allein des Kreuzes Jesu Christi oder nehme ich meinen Selbstwert noch aus meiner Leistung?
3. Bin ich bereit zu hören, oder beginne ich sofort, mich selbst zu verteidigen?
4. Fühle ich mich in meiner Persönlichkeit angegriffen oder erniedrigt, wenn jemand mich ermahnen will oder weiss ich, dass wir in Christus alle auf der gleichen Ebene sind?

Prüffragen, die uns helfen, auf eine Art und Weise zu ermahnen, die es leichter macht, die Ermahnung anzunehmen:

1. Erkenne ich den Bruder oder die Schwester in Christus auf gleicher Ebene oder stelle ich mich innerlich über sie, indem ich mich reifer und wissender einschätze?
2. Bin ich mir bewusst, dass ich wahrscheinlich auch noch blinde Flecken habe und auf liebevolle Ermahnung angewiesen bin?
3. Bin ich dankbar für den Bruder oder die Schwester in Christus und freue ich mich über sie, dass sie Kinder Gottes sind?
4. Ist es mir ein Herzensanliegen, dass der Bruder oder die Schwester im Glauben wächst oder sind meine Motive zur Ermahnung unreiner Natur, wie Hochmut, Neid, Eifersucht?

Umgang mit Irrlehren

Meistens kennen wir Menschen, die Irrlehren verbreiten nicht persönlich. Wir kommen mit ihren Lehren durch Konferenzen, Bücher oder Videos in Berührung. Das heisst in einem öffentlichen Rahmen. Hier geht es nicht um eine persönliche Ermahnung. Eine solche ist in den meisten Fällen auch gar nicht möglich, da es sich oft um bekannte Persönlichkeiten handelt, die auf ein Schreiben gar nicht antworten würden, zumindest nicht persönlich, da dies ihre Kapazität übersteigen würde. Doch gegen Lehren, die öffentlich gelehrt werden, darf, soll und muss auch öffentlich Stellung genommen werden. Im Korintherbrief fordert Paulus die Gemeinde auf zu prüfen, was prophetisch gesagt wird. Ich glaube, dass dies auch für lehrmässige Aussagen gilt, da der Übergang von Prophetie und Lehre fließend ist. Ich glaube auch, dass Prophetie weiter zu verstehen ist, als nur prophetische Eindrücke, die im Moment kommen. Und zur Prüfung gehört natürlich auch die Stellungnahme dazu. Wenn jemand in der Gemeinde lehrt, dann darf auch in der Gemeinde dazu Stellung genommen werden. Wenn jemand mittels Buch oder Video lehrt, dann darf auch mittels Buch oder Video dazu Stellung genommen werden. Eine Stellungnahme soll sich jedoch auf die Lehre und nicht auf die Person beziehen. Auch hier gilt: Wir alle können irren und sind auf gegenseitige Korrektur angewiesen.

Umgang mit falschen Brüdern und Schwestern

Falsche Brüder und Schwestern sind nicht einfach Irrlehrer, welche mit bester Absicht einfach etwas Falsches lehren. Falsche Brüder und Schwestern lehren bewusst falsche Dinge, um uns Christen zu verführen. Es gibt falsche Brüder und Schwestern, die bewusst mit Satan zusammen arbeiten. Sie sind nicht einfach zu erkennen, da sie

sehr geschickt sind, sich als gute Christen auszugeben und so das Vertrauen der Christen erschleichen. Es sind die Wölfe im Schafspelz, vor denen schon Jesus gewarnt hat. Sie erkennt man an den Früchten des Geistes. Siehe Galater 5,22! Das heisst an ihrem Lebenswandel. Viele haben vielleicht eine sehr sympathische Ausstrahlung, haben ein beeindruckendes Bibelwissen, vollbringen Zeichen und Wunder und werden scheinbar mächtig von Gott gebraucht. Es ist leicht, sich dadurch irreführen zu lassen. Auch kann man sie an ihrer Lehre erkennen. Dies ist jedoch auch nicht einfach, da sie unter viel biblische Wahrheiten ihre Lügen mischen. Man muss die Bibel sehr gut kennen, um ihre Lügen zu entdecken. Bevor man öffentlich jemand als Wolf im Schafspelz bezeichnet, muss man schon sehr sicher sein. Weil jemand etwas Falsches lehrt oder in seinem Charakter noch ungeheilte Teile zum Vorschein kommen, ist er noch lange kein Wolf im Schafspelz. Eine grosse Hilfe im Erkennen von falschen Brüdern ist natürlich auch die Gabe der Geisterunterscheidung. Doch es braucht mehrere Hinweise, dass jemand ein falscher Bruder ist. Eine Empfindung im Geist genügt nicht, auch nicht die Beobachtung eines okkulten Handzeichens. Aber wenn zur Empfindung im Geist, okkulte Handzeichen, falsche Lehre und ein fragwürdiger Lebensstil, übermässiges Einkommen durch den Dienst, dazu kommen, dann ist doch eine grosse Wahrscheinlichkeit dafür gegeben. Doch auch dann ist es besser, als jemanden als falschen Bruder zu bezeichnen, einfach mitzuteilen, was man beobachtet hat. Schlussendlich muss jeder für sich entscheiden, welchen Lehrern er sich aussetzen will und welche Lehrer er weiter empfiehlt. Gott allein fällt das letzte Urteil. Aber wir sind bleiben verantwortlich für unsere Entscheidungen, welchen Lehrern wir uns aussetzen und welche wir weiter empfehlen. Und dazu müssen wir beurteilen. Doch auch falsche Brüder können für Christus gewonnen werden. Auch sie sollen wir lieben und für sie beten.

Es braucht viel Sanftmut und Weisheit um richtig zu ermahnen. Aber deshalb sollen wir diese wichtige Aufgabe nicht einfach sein lassen. Wir dürfen um Weisheit bitten und Gott gibt sie gerne.